

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 51.

Freitag, den 28. Juni

1889.

## Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme von Zöglingen in die königliche **Unteroffizier-Schule zu Marienberg** soll am 1. October ds. Js. stattfinden. Die Anmeldungen hierzu haben im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten bei dem Bezirks-Commando seines Aufenthaltsorts oder bei dem Commando der Unteroffizier-Schule zu erfolgen, bei welchen Behörden auch das Nähere bezüglich der Aufnahmebedingungen zu erfahren ist.

Bemerkt wird noch, daß die betreffenden Aspiranten mindestens 14 Jahre alt und confirmirt sein müssen, bezw. das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen und daß die gesammte Erziehung der Zöglinge in der Unteroffizierschule unentgeltlich geschieht.

Dresden, den 22. Juni 1889.

Kriegs-Ministerium.  
v. Fabricé.

## Bekanntmachung.

Der Vorstand der „**Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung zu Berlin**“ hat für den Besuch dieser Ausstellung zu Gunsten der Mitglieder von Vereinen, Corporationen u. s. w. sowie der Arbeiter rüchlich des Eintrittspreises verschiedene wesentliche Erleichterungen zu gestatten beschlossen.

Der Inhalt derselben kann Seiten der Interessenten an hiesiger Kanzlei stelle während der Expeditionsstunden eingesehen werden.

Meißen, am 24. Juni 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

## Bekanntmachung.

Die auf das 2. Quartal d. J. rückständigen Beiträge zur Gemeindefrankenversicherung sind nunmehr bei Vermeidung von Weiterungen bis spätestens nächsten Sonnabend, **den 29. dieses Monats**, anher abzuführen.

Wilsdruff, am 21. Juni 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

In Württemberg und vor Allem in dessen Hauptstadt Stuttgart, beging man am Dienstag, den 25. Juni, das fünfundschwanzigjährige Regierungsjubiläum des Königs Karl, nachdem die erhabende Feier schon seit Wochen durch verschiedene Festlichkeiten eingeleitet worden war. Die blühende Entwicklung, welche das schöne württembergische Land auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, namentlich aber in landwirtschaftlicher, gewerblicher und industrieller Hinsicht, in den nun verflossenen 25 Regierungsjahren König Karls I. aufzuweisen hat, wie nicht minder das Bewußtsein der hochgeachteten politischen Stellung im neuen Reiche, welche Württemberg der echt deutschen und wiederholt erprobten nationalen Gesinnung seines erlauchten Monarchen verdankt, lassen es erklärlich erscheinen, daß das württembergische Volk in allen Kreisen und Schichten das Fest in freudigster Bewegung gefeiert. Die alte Schwabentreue kam auch hier wieder zum erhabenden Ausdruck, denn aus allen seinen Gauen, von den Gestaden des Bodensees und den Höhen des Schwarzwaldes an bis hinauf zum weinreichen Neckarthale hat das Schwabenland zahlreiche Deputationen nach der Residenz entsendet, um dem Könige und seiner erlauchten Gemahlin zum Ehrentage des Herrschers auf's Neue die Versicherungen treuer Anhänglichkeit des württembergischen Volkes an sein Herrscherhaus darzubringen. Ein großer Theil der deutschen Fürsten war erschienen, um König Karl persönlich zu beglückwünschen. Als die vornehmsten Gäste erschienen aber in Stuttgart der Kaiser und die Kaiserin und verließ somit ihre Anwesenheit den Jubiläumstagen in Württemberg's Hauptstadt einen besonderen Glanz. Der dem Stuttgarter Hofe bekanntlich nahe verwandte Petersburger Hof war bei den Jubiläumstagen durch den Großfürsten-Thronfolger Nikolaus vertreten. — Das Kaiserpaar begab sich von Stuttgart nach Sigmaringen, um hier am 27. Juni der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Therese von Bourbon beizuwohnen, wobei u. A. auch das rumänische Königpaar und der Thronfolger Ferdinand von Rumänien, sowie die Königin Carola von Sachsen anwesend sein werden. Alsdann reist die Kaiserin nach Kissingen, während sich der Kaiser auf einen Tag nach Berlin zurück begiebt, um hierauf seine Reise nach Norwegen anzutreten.

Der Konflikt mit der Schweiz scheint allmählich in die Bahn einer gütlichen Verständigung einzulenken, und man wird erwarten dürfen, daß unser neutrales Nachbarland in Zukunft sorgfältiger bemüht sein wird, eine Fremdenpolizei einzuführen, wie sie andere Staaten im Interesse ihrer eigenen Sicherheit verlangen müssen, und eine ganz unstatthafte Beschützung anarchistischer Elemente durch untergeordnete Behörden zu verhindern. Die endliche Beilegung dieses unerquicklichen Handels würde, wie die „N. L. G.“ mit Recht hervorhebt, gewiß auf allen Seiten mit großer Befriedigung begrüßt werden. Wir wollen auch die bis zum Ueberdruß erörterte Frage über die Verschuldung und Fehlgriiffe auf beiden Seiten nicht auf's Neue aufzählen. Nur auf Eines möchten wir gegenüber den fortgesetzten Vorwürfen von Schweizerischer Seite, als ob in Deutschland eine herausfordernde, übermüthige Stimmung geherrscht habe, doch einmal hinweisen. Herausforderungen und Reizungen sind während dieser ganzen Verwicklung vielmehr von Schweizerischer als von deutscher Seite ausgegangen.

Die Thronrede des Kaisers von Oesterreich beschäftigt die gesammte Presse in hervorragender Weise. Eine pessimistische Auffassung der politischen Weltlage können wir darin nicht erblicken; sie scheint uns vielmehr eine ernste Mahnung an alle Friedensstörer zu enthalten, daß Oesterreich-Ungarn in vollem Einverständnis mit seinen Verbündeten, Italien und dem Deutschen Reiche, entschieden gewillt ist, für eine friedliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse mit seiner ganzen Macht einzutreten.

Diese Mahnung kann, unserer Meinung nach, nur eine beruhigende Wirkung ausüben. Wenn die Gegner des Friedens gehofft haben mochten, sagt die „Krz.-Ztg.“ treffend, daß ihnen die österreichische Thronrede eine Handhabe bieten werde, gegen Oesterreich irgendwelche Vorwürfe zu erheben und dieses des Verlassens der Friedenspolitik zu zeihen, so ist diese Erwartung durch den Wortlaut der Thronrede zu nichte gemacht. Sie wird auch voraussichtlich durch den ganzen Verlauf der Delegationsession vereitelt werden; denn schon die ersten Ansprachen, welche die Präsidenten der Delegationen an diese Körperschaften richteten, zeigten, daß der Wunsch nach Erhaltung des Friedens der allseitige sei, und daß man, ohne die Unsicherheit der Lage zu verkennen, alles vermeiden wolle, was zur Erübung derselben führen könnte.

Kopenhagen, 25. Juni. Es ist jetzt definitiv bestimmt, daß das russische Kaiserpaar, nachdem es den deutschen Kaiser in Kiel besucht hat, am 20. August hier eintreffen und sechs Wochen im Schlosse Fredensborg zubringen wird.

Die „Times“ läßt sich aus Zanzibar melden, daß die aufständischen Araber die vom Reichscommissar Wischmann gestellten Bedingungen wegen der Uebergabe Pangani's abgelehnt haben, es wird ein harter Kampf um Pangani befürchtet. Die wegen des Schicksals der Wischmann'schen Dampfer gehegten Befürchtungen sind behoben; drei der vermissten Dampfer langten in Zanzibar an, einer ankert wegen Kohlenmangels in Lamu und ein fünfter Dampfer ist nach Aden gesegelt.

Hauptmann Wischmann soll nach einem in der City von London verbreitet gewesenen Gerüchte laut einer in Manchester eingelaufenen Privatmeldung am Mittwoch ein hartes, aber erfolgreiches Gefecht bestanden und die Araber gänzlich zerstreut haben, worauf er mit den Verwundeten nach Zanzibar zurückkehrte. Bis zur Stunde liegt keinerlei Bestätigung dieses Gerüchtes vor.

Australien. In Ausland sind Nachrichten von der Savageinsel eingetroffen, nach denen der jüngst stattgehabte Orkan nicht weniger als 675 Wohnhäuser, 3 Kirchen, 25 Schulhäuser und über 2000 Stück Koffenbäume umgeworfen und zerstört hat.

## Vaterländisches.

Wilsdruff. Am Donnerstag Vormittag zog mit klingendem Spiel der für die hiesige Stadt neugewählte Herr Stadtmusikdirektor Jahn mit seiner Kapelle hier ein. Möge es ihm gelingen, sich einen recht großen Wirkungskreis zu schaffen, möge ihm aber auch das Wohlwollen aller derer zu Theil werden, welche musikalische Kräfte bedürfen, ja, möge ihm das Wohlwollen des ganzen Publikums von Stadt und Land zu Theil werden. Wie wir hören, gedenkt Herr Direktor Jahn in kürzester Zeit einige Abonnement-Conzerte zu geben, zu welchem Zwecke derselbe persönlich Abonnenten sammeln wird; möge er zunächst in diesem Falle gute Aufnahme finden.

Nächsten Sonntag wird unsere Stadt eine größere Anzahl Turner in ihren Mauern sehen; es hat der Niederelbgau, zu welchem unsere Stadt zählt, für diesen Sonntag eine Gauturnfahrt nach hier beschlossen; die Turnerschaaren werden, durchs Saubachthal kommend, Vormittags gegen 11 Uhr hier eintreffen.

Aus einem ausführlichen Berichte des „Meißn. Tagebl.“ über die in den letzten Tagen stattgefundene „Landwirtschaftliche Ausstellung in Magdeburg“ entnehmen wir die unsere nächste Umgebung am Meisten interessirenden Punkte: „Die sehr umfangreiche Abtheilung der Schweine ist von den hervorragendsten Züchtern Deutschlands besetzt und enthält sehr viel Gutes. Am zahlreichsten sind die schwarzen Racen (Perkshires) ver-

treten. Außer den rein englischen Schweinen interessirten am allermeisten die Thiere des Meißner Schlages. Man kann dreist behaupten, die Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein hat vortreflich ausgestellt. Die Thiere sind nicht nur viel sorgfältiger ausgewählt wie in Breslau, sondern es läßt sich auch ein großer Fortschritt in der Zucht erkennen, was namentlich von den Preisrichtern rühmend hervorgehoben wurde. Die übrigen noch vorhandenen Kreuzungsprodukte, wie die z. B. von Hoppenstedt-Lutter und Anderen, wurden von den Meißner Schweinen vollständig in den Schatten gestellt. Preise erhielten in Classe 13 (Sprungfähige Eber über 10 Monat alt), Kapler-Limbach (2. Preis), Klopfer-Schletta (3. Preis) und Böhsch-Elgersdorf (3. Preis); in Classe 14 (Eber im Alter von 5 bis 10 Monat) Kapler-Limbach (einen 1. und 2. Preis), Klopfer-Schletta (2. Preis) und Beeger-Kaisitz (3. Preis); in Classe 15 (Sauen, die schon geferkelt haben oder sichtlich tragend sind) Lommahsch-Bistowitz (einen 2. und 3. Preis) und Klopfer-Schletta (1. Preis); in Classe 16 (Sauen im Alter von 5 bis 10 Monat) Fehrmann-Laubach (2. Preis), Pfälzner-Taubenheim (2. Preis) und Heger-Großlagen (1. Preis) und endlich in Classe 17 (Sauen mit den meisten und besten Ferkeln) Kapler-Limbach (1. Preis), Lempe-Mertitz (2. Preis), Kunze-Grumbach (2. Preis), Möbius-Wilchowitz (3. Preis) und Görnit-Weißchenhain (3. Preis). Ein erster Preis für Sprungfähige Eber konnte zwar noch nicht errungen werden, derselbe ging diesmal noch an einen Lamworth verloren, allein ohne Zweifel wird die nächstjährige Ausstellung einen solchen bringen, vorausgesetzt natürlich, daß in gleich ausgezeichnete Weise in der Ausgleichung der Zucht weiter gearbeitet wird. Daß weiter der Siegerpreis für Sauen mit den besten und meisten Ferkeln Mayer-Friedrichwerth und nicht die Meißner Zuchtgenossenschaft davontrag, ist zwar bedauerlich, läßt sich aber nicht ändern und darf Niemanden abschrecken. Der Zufall thut oft viel. Wir wiederholen: Die Ausstellung der Meißner Zuchtgenossenschaft war als eine höchst gelungene zu bezeichnen. Beweis dafür ist auch der stotte Absatz, welchen Ferkel und junge Sauen fanden.

— Meißen, 24. Juni. Der Meißner Zweigverein für Heidenmission beging gestern unter zahlreicher Theilnahme sein Jahresfest in Heynitz. Der Festprediger, Pastor Becher aus Weicha bei Lommahsch, legte seiner begeisterten und eindringlichen Predigt die Erzählung von dem Lahmen an des Tempels Thür (Apost. Gesch. 3, 1—10) zu Grunde. In der anschließenden Besprechung unter den herrlichen Bäumen des Schlossparks sprach Pastor Dillner aus Rauschwitz über die Schwierigkeiten der Mission unter den Tamulen, Pastor Bürger aus Burkhardswalde über die Mission in Uganda im Innern Afrikas. Der Kassenbericht, erstattet von Diakonus Lampadius in Meißen, wies nach, daß im Vereinsjahre 1887/88 aus dem verhältnißmäßig kleinen Bezirk des Vereins nahe an 2000 M. für die Leipziger Mission und Judenmission aufgebracht worden waren. Die Festkollekte ergab einschließlic einer Gabe von 150 M. den ansehnlichen Betrag von 267 M. Einer zündenden Ansprache des Ephorus, Superintendenten Dr. Kohlschütter, folgte das Schlußwort des Ortspfarrers Pastor Schönherr. Die erhebende Feier wird allen Theilnehmern noch lange im Gedächtniß bleiben.

— Aus der Gegend. Die Ernteaussichten sind für unsere Gegend recht günstige. Die Ernte an neuen Kartoffeln ist ergiebig, die Frucht ist groß, mehlig und der Preis dafür ein recht guter, zur Zeit wird 1 Mark für 5 Liter bezahlt. Die Johannisbeerernte ist gleichfalls eine vorzügliche, und trotzdem ist der Preis ein hoher, für 5 Liter große, reife Frucht ist der Preis bis 1 Mark 50 Pfg., während er im vorigen Sommer nur 60 Pfg. betrug. Auch die Kirchnernte ist gut und auch hier ist der Preis hoch, für 5 Liter 1 Mark bis 1 Mark 50 Pfg. für schöne, maderfreie Waare. Der Grund für diese hohen Preise ist darin zu suchen, daß die Kirchnernte auf dem linken Elbufer so ganz und gar schlecht ausfällt, und da, wo sie noch etwas bringt, meist nur schlechte Waare liefert. An einzelnen Stellen lohnt das Pflücken der Kirchner gar nicht und überläßt man die anhängende Frucht den Vögeln, da das Pflückenlohn theurer sein würde als die erntete Frucht. Unsere Gegend hat hier von den Vortheilen, daß die hier erbaute Früchte gut bezahlt werden. Das Getreide steht durchgängig schön, wenn es auch wenig Stroh hat, so hat es doch wenig „Lager“ und ist sehr körnerreich. Die anhaltende schöne Witterung treibt es mit Macht zur Reife und wird in den nächsten Tagen, jedenfalls aber noch im Laufe der Woche in der Gegend von Kaditz-Serkowitz mit dem Hornschnitt begonnen werden.

— Der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Dresden anlässlich der diesjährigen Manöver des (12.) Königl. sächs. Armeekorps wird auf 5 Tage angegeben. Der Kaiser nimmt im Kgl. Residenzschloß zu Dresden Quartier. Auch die Kgl. Familie wird zu dieser Zeit ihren Aufenthalt von Pillnitz nach Dresden verlegen. Dieser vierte Besuch des Kaisers in der sächsischen Residenz nach seinem Regierungsantritt gilt als der erste offizielle und wird dementsprechend gefeiert werden.

— Der langjährige Präsident der Zweiten sächsischen Kammer, Bürgermeister a. D. Dr. Haberlorn-Rittan, beabsichtigt dem Vernehmen nach, mit Schluß der mit dem 20. Juni abgeschlossenen außerordentlichen Session des Landtages auf das Ehrenamt eines Präsidenten zu verzichten. Dieser Verzicht erfolgt mit Rücksicht auf das hohe Alter Dr. Haberlorns, der im September d. J. sein 78. Lebensjahr vollendet. Als Nachfolger werden die konservativen Abgeordneten v. Dehlschlägel und Ackermann genannt.

— Dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Dresdens Geheimen Hofrath Ackermann, wurde aus Anlaß des Wettin-Jubiläums der Abel verliehen; der Oberbürgermeister Dr. Stübel lehnte die Verleihung des Adeltitels dankend ab. Zahlreiche andere Auszeichnungen sind noch bevorstehend.

— Der Verkehr der Dresdner Straßenbahnen hatte im verfloßenen Monat Mai die bisher noch nicht erreichte Höhe von täglich 36000 Personen erreicht. Während der Wettinfeier ist jedoch die Zahl der beförderten Personen trotz der durch die Sperrung der Straßen vielfach verursachten Betriebsstörungen an einzelnen Tagen auf mehr als das Doppelte gestiegen, wie aus nachverzeichneter Liste zu ersehen ist. Es wurden nämlich befördert: Sonntag den 16. Juni: 55300 Personen, Montag den 17. Juni: 53690 Personen, Dienstag den 18. Juni: 72620 Personen, Mittwoch den 19. Juni: 75070, Donnerstag den 20. Juni: 53917 Personen. Zur Bewältigung dieses Verkehrs waren 103 Wagen mit einer Bespannung von 645 Pferden im täglichen Gebrauch.

— Ein Opfer hat der große Festzugstag in Dresden doch gefordert; als in der Nacht nach dem Feuerwerk der Restaurateur Genaud einen großen Elbfraß, auf welchem er thätig gewesen war, verlassen, hatte er das Unglück, von dem Landungssteg abzugleiten und in die Elbe zu stürzen, in welcher er seinen Tod fand.

— In Cotta bei Dresden liegen, wie man annimmt infolge Genusses von Rindfleisch, welches von einer krank gewordenen Kuh herrührt, gegen 100 Personen krank darnieder. In einer Familie sind davon 5 Personen betroffen worden. Weiter sind bis jetzt bereits 3 Todesfälle vorgekommen. Die Krankheitserscheinung besteht in der Hauptsache in Erbrechen, hohem Fieber, Durchfall und enormer Mattigkeit. Die Untersuchungen seitens des Bezirksarztes sind im Gange.

— Landgericht Dresden. Am 27. Mai. d. J. stieg der noch nicht 13 Jahre alte Schulknabe Franz Paul Leonhardt in Neutanneberg

in das momentan verlassene und verschlossene Haus der Frau Fischer ein, indem er mit einem Steine die Scheibe des Parterrefensters zertrümmerte und dann von innen aufwirbelte. Nach langem Suchen fand Leonhardt in einem Kommodenschubfach ein Schächtelchen mit 44 M. 50 Pf. Im Besitz desselben bemühte sich der Dieb angelegentlich, das Geld unter die Leute zu bringen. Der Angeklagte kaufte sich Zuderwaaren und andere Nahrungsmittel, Bleistifte u., sowie einen zum Abschließen bestimmten hölzernen Vogel, so daß sich nur noch 25 M. 50 Pfg. in zwei Verstecken voranden, als man den Langfinger einsteckte. Die 3. Strafkammer schickte das anscheinend nicht im Geringsten reumüthige Bürschchen 5 Monate in's Gefängniß. — Vertha Hedwig Kretschmar, die am 24. Februar 1874 zu Blankenstein geborene Dienstmagd des Gutsbesitzer Günther in Limbach bei Wilsdruff kam am 19. Mai in das Geschäft des Schnittwaarenhändlers Wehner in Wilsdruff. Sie gab dort an, beim Gutsbesitzer Starke zu dienen und von dessen Tochter beauftragt zu sein, 25 Ellen schwarzen Stoff für zwei Kleider zu holen. Die verehel. Wehner gab die gewünschte Waare aber nicht heraus, sondern ließ der Betrügerin wissen, Frl. Starke solle nur selbst kommen. Dagegen hatte die Kretschmar bei einem zweiten Schwindelmaßstab, das acht Tage später in demselben Geschäft in Scene ging, insofern Erfolg, als ihr die angeblich für eine Frau Dr. Fiedler bestimmten Waaren, Kleiderstoff, Zuthaten und ein Corset, zusammen im Werthe von 29 M. 40 Pfg., ausgehändigt wurden. Die Schwindlerin gerirte sich damals als Dienstmädchen der Frau Doctor Fiedler mit dem Hinweis, ihre Vorgängerin habe sich die Füße verbrannt und befinde sich im Krankenhaus. Frau Wehner verlangte, als sie von der Kretschmar um Kredit für die erwähnten Waaren angegangen wurde, eine schriftliche Bescheinigung der Frau Dr. Fiedler und eine solche fälschte die Angeklagte sofort in einem nahegelegenen Restaurant. Als der Schwindel entdeckt und die Kretschmar verhaftet wurde, nannte sie sich dem Stadtwachmeister von Wilsdruff gegenüber „Emma Rübiger“. Wegen versuchten und vollendeten Betrugs, Urkundenfälschung und Beilegung eines falschen Namens wurde die Angeklagte mit 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft belegt.

— Dresden, 25. Juni. Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen, dessen Vorstand der Geh. Regierungsrath von Bosse ist, veranstaltet für die Zeit von Freitag, den 5. Juli, bis Sonntag, den 7. Juli im Orangeriegebäude in der Herzogin Garten zu Dresden-Alstadt eine Beerenobstausstellung. Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen: 1. Beerenobstfrüchte aller Art, wie Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, großfrüchtige Preiselbeeren, frühe Tomaten u.; 2. in Töpfen gezogenes Beerenobst mit Früchten; 3. Beerenobstweine und Konserven, als Gelees, Marmeladen und sonst konservirte Beerenobstfrüchte, auch getrocknete Hagebutten; 4. Apparate und Maschinen aller Art, welche bei der Verwertung der Beerenobstfrüchte Verwendung finden. Die Theilnahme an der Ausstellung ist eine unbeschränkte, eine Platzmithe wird nicht erhoben. Zur Auszeichnung der hervorragendsten Leistungen auf der Ausstellung stehen dem Preisgericht 6 silberne und 12 bronzene Medaillen, sowie Diplome nach Bedarf zur Verfügung. Jedenfalls regt diese Ausstellung zum vermehrten Anbau der Beerenobststräucher in den Hausgärten, insbesondere auf dem Lande an, sowie zur Herstellung der erquickenden Fruchtäfte und Fruchtkonserven und zeigt, wie bei einigermaßen rationellem Betriebe noch eine angemessene Rente aus dem hierzu benutzten Boden gewonnen werden kann.

— Plauen. Ueber einen größeren Theil des Vogtlandes hat sich am 23. Juni ein mehrere Stunden anhaltendes Gewitter ergossen, wobei der Blitz in hiesiger Stadt in den im Bau begriffenen neuen Theil der Ziegelstraße schlug und eine große Vertiefung riß. In Hafelbrunn fuhr unter kanonenschußähnlichem Donner ein starker Blitzstrahl neben den Fenstern des aus Anlaß eines Schulfestes mit Erwachsenen und Kindern stark angefüllten Gasthofes vorbei über den Hof weg und durch das Hofthor in einen gegenüberstehenden Straßenbau, den Stützpfahl zertrümmend.

— Kleine Kinder sollen keinen Augenblick ohne Aufsicht gelassen werden. So berechtigt diese Warnung ist, so wird sie doch vielfach ganz außer Acht gelassen und schwere Unglücksfälle sind dann gewöhnlich die Folge. Letzter Tage wurde in Knauthain die 1½jährige Tochter eines Maurers in einem Wasserfaß der dortigen Kinderbewahranstalt todt aufgefunden. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblicke den Spielplatz verlassen, war in den Hof gelangt und wahrscheinlich beim Spielen in das dort stehende Wasserfaß gefallen und ertrunken.

— Radeberg. Ein 23 Jahre altes Mädchen, welches zu den am Großröhrsdorfer Straßenbau beschäftigten böhmischen Arbeitern gehörte und eben im Begriff war, die zum Vesper entleerten Bierflaschen nach dem nahen Restaurant „zum Heinrichsthal“ zu tragen, wurde am 22. Juni vom Blitz erschlagen.

— Abermals hat sich beim Baden ein schwerer Unglücksfall ereignet. In dem zum Rittergute Halsbach (zwischen Freiberg und Conradsdorf gelegen) gehörigen Teiche sind zwei im Rittergut dienende Knechte, der 20 Jahre alte Anton Gulich aus Krembach in Böhmen und der 19 Jahre alte Otto Paul Zeun aus Neuwaldersdorf bei Großhartmannsdorf, am Abend des 18. ds. ertrunken.

— Zwickau, 24. Juni. Vorgestern Nachmittag fand das einjährige Töchterchen des Handarbeiters Göb hier in der elterlichen Wohnung den Tod durch Ertrinken. Die Mutter des Kindes war eingeschlafen, letzteres aber an den in der Stube stehenden, 23 cm hohen Schreuerimer, welcher zur Hälfte mit Schmutzwasser gefüllt war, gerutscht, hatte sich an demselben in die Höhe gezogen, war kopfüber in den Eimer gefallen und ertrunken.

— Am Sonntag in der 3. Nachmittagsstunde traf in Oberseiffenbach ein schweres Gewitter auf, wo ein Blitzstrahl das Kaden'sche Ehepaar nebst Kinder schwer verletzte. Das Kind, welches der Vater auf den Armen trug, wurde in die Stube geschleudert und am Kopfe schwer verletzt. Der Mann war an der Brust stark verbrannt. Man fand das Elternpaar in der Stube liegend bewusstlos auf. Rasch herbeigeholter ärztlicher Hilfe gelang es, die Beschädigten wieder in's Leben zurückzurufen und dürften sich dieselben außer jeder Lebensgefahr befinden. — Bei Volzsdorf erschlug im freien Felde der Blitz eine Kuh des Delmühlenbesizers Kreller. In der ersten Abendstunde brannte der Gasthof des Kaden in Heidelberg vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

2. Sonntag nach Trinitatis:

Vorm. 1/8 Uhr Beichte.

8 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Pastor Dr. Koch aus Röhrsdorf.

Nach der Predigt Feier des h. Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der confirmirten männl. Jugend.

#### 100 Centner Speisekartoffeln

liegen zum Verkauf bei

Otto Rülker in Grumbach.

#### Rechnungsformulare

Wechselformulare — Wein- und Speisekarten

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

# Wasch-Kleiderstoffe.

Unerreicht dastehende Auswahl aller erschienenen Neuheiten aus dem Elsaß und Süddeutschland.

Bedruckt Levantine, hell und dunkelgründig, Meter 35—48 Pf.

Bedruckt Madapolame, hell und dunkelgründig, Meter 50—85 Pf.

Einfarbig Cretonne, Meter 45—60 Pf.

Bedruckt Toile de Indes, Meter 100 Pf.

Einfarbig Satin, Meter 70—85 Pf.

Einfarbig gestreift Satin, Meter 100 Pf.

Bedruckt Satin in hundertfacher Muster-Auswahl, Meter 80—140 Pf.

Bedruckt Satin pekin, Meter 125 Pf.

Gestickte Zephyr-Roben in rosa, blau, braun und beige.

## Schwarze klare Sommerstoffe.

Reinwollen Grenadine und Etamine, brochirt und gestreift.

Waaren-Sendungen von 15 Mark an und Muster franco.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



kauft man echt nur so:

denn es existirt nur in Flaschen mit dem Namen

**J. ZACHERL**,  
und ist vor nichts mehr zu warnen, als vor den in losen Papier pfennigweise ausgewogenen so sehr verfälschten Insectenpulvern.

Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherlin-Flaschen“ muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder auf seinen Ruf sehende Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen und Irreführungen zu bieten.

**J. ZACHERL, WIEN.**

In Wilsdruff bei Herrn Aug. Schmidt,  
"Körschenbroda" "Reinhold Reichert,  
"Tharandt" "F. W. Richter.



Eingewickelte Flasche.



Entüllte Flasche.

Bester

## Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltroden-Dellad, über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für den Haushalt.

In 1 Kilo- und 3 1/2 Kilo-Dosen, nur acht, wenn Schutzmarke mit dieser Schutzmarke verschlossen.

Musteranstriche und Prospekte gratis.

**Carl Tiedemann**, Lackfabrik, Begründet 1855, Dresden.

Vorrätzig zum Fabrikpreis in Wilsdruff bei Bruno Gerlach, Th. Ritthausen, Kesselsdorf bei Paul Heinzmann.

Täglicher Eingang der neuesten Façons von

## Tricot-

**Tailen,**

glatt, gestreift, carrirt, mit Sou-tache, Kreffe, Weste à 2 1/2, 2 3/4, 3, 3 1/2, 4, 5—20 Mk.

**Kleidchen,**

neuester Façons à 1,50, 1,75, 2,50—15 Mk.

**Socken**

für Schweißfüße in der Wäsche nicht eingehend, à 30, 65, 80, 90, 100 Pf.

**Blousen,**

einfarbig, gestreift, gemustert, mit Schleifen, Gürtel- u. Schnallen-schluss à 4, 6 1/2, 7—15 Mk.

**Anzüge,**

Matrosen- und Blousenfaçon, à 5, 5,50, 6, 7—12 Mk.

**Strümpfe,**

garantirt echtfarbig, gestrickt und gewirkt, für Damen und Kinder à 80, 90 Pf., 1—2 Mk.

**Handschuhe**

für Damen, Herren und Kinder in allen Farben, à 20, 25, 30, 40, 50 Pf. bis 5 Mk.

**Normal- und Reformunterkleider,**

System Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann, nur beste Qualitäten à 2, 2,25, 2,50, 2,75—8 Mk.

**Häubchen, für Kinder. Kleidchen, Mützen, Unterkleider.**

Fernsprechstelle 3335.

**Dresden, Kreuzstrasse 8.**

Fabrik: Hohenstein b. Ch., gegr. 1850.

**A. W. Schönherr.**

Versandt nach auswärts.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schutzmarke

Professor Dr. Liebers  
**Nerven-Elixir.**

Nur leicht mit



Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche-zustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Muth-losigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Be-schwerden u. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Verkaufsweise a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Proben. 1/2 Mk. Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man sendet dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Depositar.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Zu haben bei Apoth. Paul Tzschaschel in Wilsdruff; Apoth. Stark & Heusch in Pötschappel; Apoth. Otto Pagatz in Tharandt; Kronen-, Linden-, Marien-, Storch-Apothek in Dresden, sowie in fast allen Apotheken in Sachsen.

**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen  
Rohschlächter Hartmann, Pötschappel.

# P. P.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgebung zur gefälligen Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die hiesige Stadtmusikdirektorstelle angetreten habe. Empfehle mich den geehrten Gastwirthen, Gesellschaften u. s. w. zur Ausführung von musikalischen Leistungen. Werde nach Kräften und den hiesigen Verhältnissen entsprechend eifrigst bemüht sein, allen billigen Anforderungen gerecht zu werden.

Wilsdruff, den 26. Juni 1889.

Mit größter Hochachtung  
**Adolf Jahn**, Musikdir.

## Für den Landwirthschaftl. Creditverein für das Königreich Sachsen

vermittelt:  
tilgbare Darlehne zu 3 1/2 % Zinsen und 1/2 % Tilgung an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden, den Verkauf von Pfandbriefen, Einlösung deren Coupons sowie Convertirung der gekündigten Pfand- und Creditbriefe  
Cassenstelle Wilsdruff. Th. Ritthausen.

## Die Lohgerberei, Fettgarleder- und Treibriemenfabrik

### von Bruno Bretschneider in Wilsdruff

hält ihr Lager von Treibriemen, Näh- u. Bänderriemen, Lederschuhen, Riemenschiere etc. bestens empfohlen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Reparaturen werden solid und schnellstens ausgeführt.

Bahnhofstr. **J. A. Herrmann**, Bahnhofstr.

## Kaffee- und Südfrucht-Handlung.

Wegen Aufgabe meiner trocknen Gemüse-Artikel verkaufe ich von heute an:  
Geschälte Erbsen, a Pfd. 16, 18 u. 20 Pf.  
fl. Gräupchen I, II, III, a Pfd. 16, 18 u. 20 Pf.  
Eiergräupchen I, a Pfd. 21 Pf.  
Eechte Eier-Nudeln, a Pfd. 30 Pf.  
Perl-Bohnen, a Pfd. 15 u. 16 Pf.  
Grüne Erbsen, a Pfd. 15 u. 17 Pf.  
Türkische Pflaumen gr. Waare, a Pfd. 18 Pf.  
Böhmisch Mischobst, a Pfd. 20 Pf.  
feinsten Weinessig, a Etr. 10 Pf.  
Meissner Wein-Essig II, a Etr. 6 Pf.  
Oliven- u. Provencer-Speiseöl I, feinsten Marken!  
Malta-Kartoffeln, täglich frisch.  
frische Land-Eier u. Lübbenauer Gurken!  
Jerusalem-Apfelsinen, neue Waare.  
Moritz Spiegelhauer's Creme- u. Gewürz-Chocolade.  
Magdeburger Sauerkraut, a Pfd. 8 Pf.  
Bei Entnahme von 5 Pfd. trockenem Gemüse gewährt Rabatt d. O.

Erste Sendung  
neue Bollheringe  
1/2 Tonne 42 Mk., 1/2 Tonne 22 Mk., Schock 4,50 Mk.  
ohne Emballage.

neue große Sauergurken  
Schock 3,20 Mk. ohne Emballage, nur gegen Cassé oder Nachnahme.  
E. Paschky, Dresden, Billnitzerstr. 3.

Ludw. Durst, Kempten, Algäu.  
9 Pfund Landbutter franko Mark 8.70.  
9 - Süsrahmtafelbutter - 9.90.

Damenschneiderei wird angenommen, schnell und billig gefertigt Dresdnerstraße No. 218, 2. Etage.

Eine Kuh, hochtragend, steht zu verkaufen No. 9 Schmiedewalde.

Ein Laden mit Stube, Kammer, Küche und Bodenraum ist von jetzt ab zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen bei M. Patzig zur Reichspost.

Die erste Etage in meinem Hause an der Meißnerstraße wird durch Herrn Frey's Weggang frei und ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Das Part. bleibt für einen etwaigen Käufer des Grundstücks reservirt. Kluge.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, steht zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen; bei wem, ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine Oberstube ist zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen bei Moritz Kandler.

Eine Oberstube mit 1 od. 2 Kammern ist zu vermieten bei Moritz Saupe, Schulgasse.

5 bis 6 Tischler und 1 Drechsler werden zum sofortigen Antritt auf dauernde Beschäftigung gesucht in der Möbelfabrik von Koch & Zichner in Radeberg.

Zum sofortigen Antritt wird ein Hausmädchen gesucht vom Stadtmusikdir. Jahn.

Ich suche mehrere Mädchen zur Erlernung der ff. Damenschneiderei Emma Schumann. Dresdnerstr. 236.

Gebe hiermit bekannt, daß ich die Arbeitsuchende i. vor. Nr. d. Bl. nicht bin. D. D.

Eine Kutschpeitsche wurde Mittwoch Nachts von Kesselsdorf nach Wilsdruff zu verloren; gegen 3 Mark Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Weideseftes Hammelfleisch empfiehlt billigt E. Gast.

Dampf-Bettfeder-Reinigungsanstalt von W. Mütze in Wilsdruff, Berggasse 223. Sicherste Entfernung von Krankheitsstoff, Motten u. s. w., wird geehrten Hausfrauen bestens empfohlen. Reelle Bedienung. Billige Preise.

8 Stück Erben liegen zum Verkauf beim Mühlenbesitzer Lehmann in Klipphausen.

## Flaschenbiere.

Echt Culmbacher Exportbier, 1/2 Etr. Fl. 20, 1 Dyt. Fl. 230 Pf. ohne  
Echt Münchner Löwenbräu, " " 20, 1 " 240 " / Flasche  
empfehlte in guter Füllung  
Eduard Wehner  
Schänke alte Post.

## Wilsdruff.

### Grösste Auswahl

Universalwäsche, Gummiwäsche, Gummikragen, Gummimanschetten, Gummivorhemden, Leinen-Wäsche, Oberhemden, Manschetten, Kragen, Vorhemden, Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Glacéhandschuhe  
Theodor Andersen, Dresdnerstraße.

## Turn Verein.

Nächsten Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr  
Versammlung in der Tonhalle.  
Der Turnrath.

## Gasthof Groitzsch.

Sonntag, den 30. Juni 1889:  
Großes Bogelschießen mit Ball, wozu freundlichst einladet Eduard Sander.

## Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 30. Juni,  
Casino junger Landwirthe. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Es laden freundlichst ein d. V.

## Niederer Gasthof zu Braunsdorf.

Nächsten Sonntag, den 30. Juni:  
Kirschbuchenfest mit starkbes. Ballmusik, wozu ergebenst einladet Oswald Kühnel.

## Liedertafel.

Heute Freitag, den 28. Juni, Abends 9 Uhr:  
Generalversammlung. Ballotage. Nach Erledigung der Geschäfte gemüthliches Beisammensein. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet ergebenst der Vorstand.

## Hotel weißer Adler.

Sonntag, den 30. Juni,  
aus Anlaß der Ganturnfahrt:  
Grosser Ball

von der neuen Stadtcapelle, wozu freundlichst einladet Otto Siehelt.

## Extra-Beilage.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Wilsdruff bei Apoth. Tzschaschel. Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff. Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 51.

Freitag, den 28. Juni 1889.

## Verklungene Wege.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Aber wer war's denn, vor dem Ihr an jenem Abend wie ein Hase ausliefet," fuhr Thorfen ungeduldig fort.

"Weiß nicht, kannte ihn nicht," brummte der Kranke jetzt trotzig, "gehört Ihr zur Polizei?"

"Nein, er ist nur ein alter Kamerad von mir," mischte sich Lüttmann jetzt ein, indem er seine Autoritätsmiene aufsetzte. "Daß ihn in Ruß, Thorfen, ich darf's nun nicht länger mehr leiden, geh' gefälligst Deiner Wege, hörst Du, mein Junge?"

"Ja, ja, ich gehe schon," sprach der Detectiv ruhig, indem er dem Wärter einen Wink gab, "Du kennst meine Neugierde, Kamerad!"

Lüttmann folgte ihm bis zur Thür, wo Thorfen ihm leise zuraunte: "Der Bursche hat ein schlechtes Gewissen, suche ihn auszuforschen, es soll Dein Schade nicht sein."

Er klimperte mit den Selbststücken in der Tasche und ging. Lüttmann blickte fast erschreckt vor sich hin.

"Zum Kukul auch," murmelte er, "das kommt mir verdächtig vor mit meinem Schulkameraden, was geht ihn Adam Sturm an? Will doch den Portier mal fragen, unter welcher Firma der gute Junge sich hier eingeschmuggelt hat."

Der Detectiv ahnte nichts von diesem rebellischen Mißtrauen des ehrlichen Lüttmann, sondern schritt mit gerunzelten Brauen nach Hause, um seinen ganzen Scharfsinn aufzubieten, einen neuen Operationsplan zu erfinden. Als Resultat desselben blieb nur die entmutigte Thatsache, daß er erst die Genesung des Verwundeten abwarten müsse, um durch diesen die Identität des Adam Sturm mit Ulrich von Zimmendorf feststellen zu lassen, wobei er sich nach der heutigen Erfahrung ferner sagen mußte, daß der Verwundete jedenfalls gegründete Ursache habe müsse, seinen Feind zu fürchten und ihn deshalb lieber verleugnen als verrathen werde.

"Gut! murmelte Thorfen nach dieser logischen Erwägung, "dann werde ich meinen Zeitpunkt abwarten und den Burschen überlisten."

Wie die Folge es gelehrt, hatte Ulrichs letzter verzweifelter Entschluß ein unerwartet großes Resultat gehabt, zumal Egon Dörner als Fürsprecher aufgetreten war und dem Fürsten in einer Privat-Audienz die ganze Lage des unglücklichen jungen Mannes, welcher durch eine Verletzung unseliger Zufälle zum Mörder gestempelt worden, klar dargelegt hatte.

"Gestatten Durchlaucht mir, hinzuzufügen," so hatte Egon seinen Bericht geschlossen, "daß mein Onkel und ich nicht den mindesten Grund haben, die Angaben des jungen Zimmendorf zu bezweifeln, da Major Tzellkamp ihn stets als einen offenen, ehrenhaften und wahrheitsliebenden Charakter erkannt und erprobt hat."

"Auch ich habe Ulrich von Zimmendorf's Charakter in solcher Weise erprobt," hatte der Fürst gedankenvoll erwidert, "er war ein wilder Brausekopf, aber ein ehrenhafter und mutiger Jüngling, dessen Zukunft nach anderer Richtung hin sicherlich bedeutend geworden wäre. Schade um diese verlorne Jugend, welche, wie ich sehr wohl weiß, auf eines Dritten Konto gesetzt werden muß, doch lassen wir diese Erörterungen. Ich schulde dem jungen Freiherrn persönlich und freue mich, diese Schuld durch einen einfachen Act der Gerechtigkeit jetzt abtragen zu können. Die Bürgschaft solcher Männer rechtfertigt mein Vertrauen, — doch, — seien Sie ruhig, lieber Doctor! — auch ohne diese hätte ich Ihrem Freunde geglaubt. Rufen Sie ihn, bitte, selbst hierher und bleiben Sie anwesend."

So war Ulrich zum Fürsten Friedrich gekommen und von diesem sehr huldvoll aufgenommen worden. Er hatte nicht nöthig gehabt, die für ihn so qualvolle Geschichte seiner Jugend und spätern Jahre zu wiederholen, sondern nur die fürstliche Versicherung des hohen Schutzes und die Bestätigung seines väterlichen Ranges als Oberhaupt der freiherrlichen Familie zu empfangen.

Die beiden Freunde waren alsdann der jungen Fürstin vorgestellt und von dem hohen Paare in jeder Weise ausgezeichnet worden, wie es bei dem Einzuge in die Stadt A. gesehen und von aller Welt mit Genugthuung bemerkt worden war.

Wie ein jäher Donnerschlag bei hellem Sonnenschein mußte deshalb in diese glückliche Sicherheit auf's Neue der unheimliche Name "Adam Sturm" erdröhnen und den armen Ulrich mit Entsetzen erfüllen. War John Walter genesen? Oder hatte er einen Verbündeten gefunden, um ihn zu ängstigen? Woher aber sollte er seinen wirklichen Stand und Namen kennen?

Wenn der alte Johann vielleicht geplaudert hätte? — Er dachte an die entlassene Dienstmagd, von welcher er im Hause vernommen, und seine Unruhe wuchs von Minute zu Minute. Der kleinste Schall kann die Lawine in Bewegung setzen! — O, wenn der Zug erst sein Ende erreicht hätte!

Nun, das geschah auch, wie Alles im Leben sein Ende erreicht. — Deshalb aber fürchtete der junge Mann noch jetzt vor einer Entdeckung, jetzt, wo die mächtigste Hand im Lande ihn schützte und keine Schuld sein Gewissen belastete.

Nun, weil Ulrich von Zimmendorf bei allen tollen Streichen der Jugend, in Noth und Entbehrungen späterer Jahre, ja, bei den niedrigsten Arbeiten, wozu ihn Hunger und Elend gezwungen, doch stets den stolzen, unabhängigen Sinn sich bewahrt und den Schild der Ehre spiegelblank erhalten hatte. Deshalb graute ihn vor einer Entdeckung, welche ihn zum Mörder stempeln, ihn in die Region der Verbrecher hinabstoßen konnte, und vor der Gewißheit, daß hier selbst die mächtige Hand des Fürsten ihm keinen Schutz mehr gewähren konnte, weil er keinen andern Beweis seiner Schuldlosigkeit als die einfache Bäteuerung derselben, als sein Ehrenwort besaß.

Egon sah und fühlte, wie der Unglückliche litt und beschloß deshalb augenblicklich für ihn zu handeln. Als der fürstliche Vierspanner vor dem Schloß-Portal hielt, wo das aufgestellte Militär mit der Musik die üblichen Ehrenbezeugungen vollführte, die Kanonen auf dem Wall ihre donnernden Gräße darbrachten und das hohe Paar endlich seine Zimmer erreicht hatte, um sich auszuruhen, hatte sich Ulrich von dem Freunde verabschiedet, um das väterliche Heim aufzusuchen.

"Entschuldigen Sie mich beim Fürsten, Doctor!" bat er leise, "ich muß einige Stunden unter dem Dach meiner Väter ruhen, um das nöthige Gleichgewicht wieder zu erlangen."

"Gut, ich will's besorgen," nickte Egon, "werde später zu Ihnen kommen. Ihre Damen müssen sich jedenfalls zur Tafel bereit halten."

"Freilich, Hedwiga, — Tante Ulrike kann die Kranke nicht verlassen, doch wird Ihr Onkel mit den Damen sicherlich erscheinen."

"Ohne Zweifel, — schauen Sie nicht so düster, Ulrich! — wir wollen jenes Gespenst, das uns mit Noam Sturm umspukt, bald kalt stellen. Kopf hoch, — ein fürstliches Wort vermag noch heute einen Alexanderknoten zu lösen und gibt ebenso viel wie ein thatsächlicher Beweis."

Ulrich lächelte schwach, drückte ihm die Hand und ging, während Egon ihm eine Weile nachblickte und dann gedankenvoll das Schloß betrat, um sich zum Fürsten, der ihn bereits zu erwarten schien, zu begeben.

"Wo haben Sie Ihren Freund gelassen?" rief der Fürst ihm entgegen.

"Er bat mich, ihn bei Ew. Durchlaucht zu entschuldigen, weil er, höchst angegriffen, sich einstweilen nach Hause habe begeben müssen."

"Ah, wirklich? — Hat er schwache Nerven?" lächelte der Fürst etwas ironisch, "nun ja, dergleichen greift wirklich an, und auch ich fürchte mich ein wenig vor dem morgigen Trübel."

"Ah, Durchlaucht fürchten sich vor der Liebe höchst Ihrer Residenz?"

"Das nicht, lieber Doctor! — man verschwendet zu viel Geld dabei, welches den Armen zu Gute kommen könnte, der Winter steht vor der Thür, dergleichen hat stets einen bitteren Nachgeschmack für mich. Doch läßt es sich nicht ändern, ohne die Gemüther zu verletzen, — und — wissen Sie, Doctor, — es ist mein zweiter Vermählungs-Einzug, einen dritten aber soll Niemand wieder erleben. — Nun, davon nichts mehr, Doctor! wovon redeten wir eigentlich?"

"Von Ulrich von Zimmendorf, Durchlaucht!"

"Richtig, er hat eine sehr schöne Schwester, superbe Erscheinung, von welcher die Fürstin entzückt ist. Die andere junge Dame ist ihre Pflegeschwester, eine entfernte Verwandte von Ihnen?"

"Durchlaucht halten zu Gnaden, keine Verwandte, — die verwaisste Tochter eines Freundes meines verstorbenen Vaters, welche allein in der Welt zurückgeblieben."

"Und von ihm in sein Haus aufgenommen wurde," sprach der Fürst wohlwollend, "das ehrt den Verstorbenen noch im Grabe. Wie nennt sich die junge Dame doch gleich?"

"Magdalena Rosen, Durchlaucht zu Befehl!"

"Und Sie heißen Dörner, mein lieber Doctor, da gehört die Dame ja unzweifelhaft zu Ihnen, vom Schicksal gleichsam für Sie prädestinirt, meinen Sie nicht? Rose und Dornen allerliebste!"

"Magda ist mir lieb, wie eine Schwester," versetzte Egon ernst, "ich darf den gleichen Wärmegrad der Gefühle von ihrer Seite für mich constatiren."

"Schade!" meinte der Fürst, ihn sinnend betrachtend. "Nun, pardon Doctor! es war nicht böse gemeint. Ich sehe Sie also mit Ihrer ganzen Familie bei der Tafel wieder? — Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen, ich lese dergleichen in Ihrem Gesicht."

"Ja, Durchlaucht! — ich möchte noch um einige Minuten gnädiges Gehör im Interesse meines Freundes Zimmendorf bitten."

"Ah, also doch etwas Besonderes mit seiner Angegriffenheit," sprach der Fürst, sich in seinen Sessel niederlassend, und mit einer leichten Handbewegung den Doctor ebenfalls dazu auffordernd, worauf dieser in respectvoller Entfernung Platz nahm.

"Sprechen Sie, lieber Doctor!" nickte ihm der liebenswürdige Fürst freundlichst zu.

Egon erzählte kurz, was sich bei dem Einzuge ereignet hatte.

"Wieder dieser ominöse Name in eines Dritten Munde, das ist seltsam," sagte der Fürst nachdenklich, "es wird jedenfalls dieselbe Person sein."

"Unzweifelhaft, Durchlaucht! — der arme Ulrich sieht sich verrathen und verkauft, falls man ihn verhaften und ihm den Prozeß machen sollte. Er fürchtet, daß Ew. Durchlaucht ihn alsdann fallen lassen müsse."

"Fürchtet er das wirklich?" rief der Fürst, gedankenvoll den Doctor anblickend, "allerdings bin ich kein Despot, welcher Gesetz und Recht beugt, um seinen Willen durchzusetzen und einen Schuldigen vor Strafe zu schützen. Aber hier, denke ich, liegt die Sache anders, und meine fürstliche Pflicht und Aufgabe gipfelt dabei einfach in der Verhütung eines Justizmordes. Ich muß die Richter, welche nach dem unseligen Thatbestand das Schuldig unbedingt aussprechen müssen, vor jenem Verbrechen schützen. Das ist meine Ueberzeugung, Doctor!"

Dieser erhob sich tief bewegt, um vor dem ebenso edlen als klugen Fürsten, dessen Geistesstärke den jungen Mann überraschte, das Knie zu beugen, um ihm so seinen Dank und seine Huldigung darzubringen.

Der Fürst hob ihn rasch auf und drückte ihm die Hand.

"Ich dulde das von keinem Menschen, mein lieber Freund!" sprach er lächelnd, "von Ihnen, dem freien, geraden Manne erwartete ich dergleichen am wenigsten, obwohl es mich deshalb besonders erfreuen und mit Stolz erfüllen sollte. Es ist nicht wohlgethan, dem Fürsten jede Pflichterfüllung als hohe Tugend anzurechnen, er verliert den Maßstab für sein Thun und Streben nach jener selbstlosen Aufopferung, welche wir erst mit dem erhabenen Ausdruck "Tugend" bezeichnen dürfen. Nun aber eilen Sie zu Ihrem Freunde, und übermitteln ihm meine fürstliche Ueberzeugung."

Er winkte freundlich mit der Hand und Egon verließ das Gemach und das Schloß, um mit freudig bewegtem Herzen den Weg nach der Schloßstraße einzuschlagen.

XX.

Auch dieser festliche Tag war für die Stadt A. vorübergerauscht. Zur Tafel hatten Alle, welche zur Aristokratie und den Angesehenen der Stadt zählten, Einladungen erhalten, während sich das Volk an's Schloß herandrängte, um die glänzenden Toiletten zu bewundern und seine Glößen zu machen.

Mit einer geheimen Scheu war Ulrich von Zimmendorf mit Hedwiga der Equipage entstieg, deren Schlag der alte Johann in Sala-Tivree respectvoll geöffnet. Der junge Mann fürchtete auch hier den ihm jetzt verhassten Namen zu hören und athmete erst ruhig wieder auf, als er im-

behebt das Innere des Schlosses erreicht, obwohl er von Egon die beruhigende Erklärung des Fürsten vernommen hatte.

Die hohen Herrschaften zeichneten ihn und Hedwiga, sowie den Major Zellkamp mit seiner Familie auffällig aus und lächelten sich überrascht an, als ihre forschenden Blicke auf Egon und das schöne Fräulein von Zimmendorf, von diesen dann auf Ulrich und Magda Rosen sich hefteten. Als die Tafel aufgehoben wurde, war man allseitig darüber einig, daß man sich wundervoll unterhalten habe und die junge Fürstin ein Engel sei.

Der Fürst hatte den Polizei-Director, welcher ebenfalls anwesend war, nach der Tafel in sein Kabinet befohlen. Dieser stand jetzt, einer Anrede gewärtig, vor dem hohen Herrn.

„Sagen Sie sich, lieber Polizei-Director!“ begann der Fürst, mit einer gütigen Handbewegung auf einen Sessel deutend, „wir, meine Gemahlin und ich möchten nachher eine Rundfahrt durch die Stadt machen, es ist doch Alles sicher?“

„Gewiß, Durchlaucht! — unsere Stadt ist sehr loyal —“  
„Es ist mir allerdings so vorgekommen, doch soll erst kürzlich ein Raubmord hier passiert sein.“

„Durchlaucht halten zu Gnaden, ein eigentlicher Raubmord wohl nicht, die Sache ist noch nicht aufgeklärt, da man leider den Thäter entkommen ließ. Doch wird der Verwundete mit dem Leben davon kommen.“

„Ich weiß, der Mensch, der Verwundete nämlich, soll den Dutzettel verdient haben“, versetzte der Fürst ruhig.

Der Polizei-Director starrte ihn erschrocken an, hatte der hohe Herr bei der Tafel vielleicht zu stark dem köstlichen Nectar zugesprochen? Vermessener Gedanke! — aber es ließ sich nicht anders erklären.

„Wenn der Verwundete,“ fuhr der Fürst ebenso ruhig fort, „wie heißt er doch?“

„Man weiß es nicht, Durchlaucht!“

„Gleichviel also, wenn der Mensch genesen ist, mein lieber Polizei-Director, dann senden Sie ihn unter genügender Bewachung sofort nach der Residenz in das Gefängniß, mit dem Befehl, mir auf der Stelle darüber Bericht zu erstatten. Haben Sie mich verstanden?“

„Vollkommen, Durchlaucht!“ verbeugte sich der Polizei-Chef, welcher ganz verwirrt war und noch immer nicht zu unterscheiden mochte, ob der hohe Herr in scherzhafter Weinlaune oder im nüchternen Ernste mit ihm rede. Doch gleichviel, er mußte gehorchen, so oder so! —

Der Fürst schien seine wiederstrebenden Gedanken zu errathen.

„Ich habe meine geheimen Beweggründe dafür, Herr von Streckler!“ sagte er, sich erhebend und den ebenfalls rasch emporstehenden Polizei-Chef vertraulich die Hand auf die Schulter legend, „und baue selbstverständlich auf Ihre strenge Discretion. Mir liegt daran, jenen unbekanntem Menschen selbst zu verhören, ein Wunsch, den Sie nach allen Seiten hin respectiren werden, wie ich hoffe.“

„Durchlaucht haben nur zu befehlen, um stricten Gehorsam zu finden,“ versicherte devot der Polizei-Director.

„Gut ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen kann. Doch, um eins noch muß ich Sie fragen, Herr von Streckler! Ist der Verwundete bei Besinnung?“

„Bis heute Morgen war er's noch, Durchlaucht!“

„Wer hat Zutritt bei ihm? Forschen Sie besonders darnach, ob irgend ein Fremder außer den Ärzten und Wärtern die Krankenzelle betreten hat? Ich erwarte heute Abend noch Bericht von Ihnen.“

„Durchlaucht sollen mit mir zufrieden sein —“

„Ja, und dann, lieber Polizei-Director, sorgen Sie dafür, daß wir morgen früh um 8 Uhr unbehelligt durch Ovationen nach dem Bahnhof kommen.“

Herr von Streckler machte ein bedenkliches Gesicht, meinte aber, den Leuten das Frühauftreten nicht verbieten zu können.

„Denn, Durchlaucht verzeihen, wo das Volk der Polizei einen Schabernack anthun kann, ist es stets dazu bereit.“

Der Fürst lächelte und entließ den Polizei-Director voll gnädiger Huld. Am selben Abend war große Illumination; selbst die engsten Gassen ließen ihr Lichtlein leuchten, und als das Fürstenpaar die Rundfahrt machte, da war des Jubels und der Lust kein Ende.

Das Zimmendorfsche Haus machte einen zauberisch-prächtigen Eindruck und hausenweise drängte sich das Volk heran, um zu schauen und zu bewundern, da es leider keine Gelegenheit zu Giffen bot, wie am Morgen.

Das lahme Burgfräulein war ganz erschöpft von den Anstrengungen des Tages in ihr Schlafgemach und von Ulrike sanft zur Ruhe gebracht worden.

Es war auch zuviel auf einmal über die Kranke gekommen, und sie wäre beinahe vor Entzücken gestorben, als man ihr die Wundermär mittheilte, daß Hedwiga zur jüngsten Hofdame ernannt worden und auch Ulrich wahrscheinlich eine Hof-Charge, vielleicht als fürstlicher Stallmeister oder Jägermeister erhalten werde, wenn er es nicht vorzöge, eine Afrika-Expedition mitzumachen. Der Ausfall dieser Wahl soll durchaus nicht zweifelhaft sein, zumal für einen Freiherrn von Zimmendorf, welcher sich bereits hinreichend in der Welt umgesehen, um endlich nicht einen Stel vor plebejischer Gesellschaft zu empfinden.

So lautete Tante Jrmgard's Ausspruch vor dem Einschlafen, und sie freute sich ihrer alten Herrschaft in der Familie, als Ulrich scheinbar nachgab und acht Tage später Hedwiga nach der Residenz brachte. Hätte sie eine Ahnung davon haben können, daß der verhaßte Egon Dornier ebenfalls an den Hof befohlen war und vom Major Zellkamp wie von Magda Rosen zum Bahnhof begleitet wurde, hätte die ahnenstolze Dame es mit ansehen müssen, wie zärtlich die junge Hofdame der Fürstin von ihrer bürgerlichen Freundin Abschied nahm, und wie tief das Oberhaupt des freiherrlichen Zimmendorfschen Hauses in die blauen Augen der verwirrten Magda schaute, ja, wie selbstverständlich der verhaßte Doctor im Coupee an Hedwiga's Seite sich niederließ und wie Beide so zärtlich-vertrauliche Blicke mit einander tauschten, — ach, die arme Tante Jrmgard! sie wäre an diesem Anblick sicherlich gestorben.

So ungefähr mochten auch Ulrich's Gedanken lauten, als der Zug davon brauste und seine zerstreuten Blicke auf das gegenüberstehende Paar fielen. Wahrhaftig, er hatte dem lecken Egon seinen Platz eingeräumt, dort an Hedwiga's Seite hätte doch er der Bruder sitzen müssen!

„Glücklich sind die Unwissenden,“ murmelte er, sie lächelnd betrachtend, „o, Tante Jrmgard, hättest Du jetzt einen Zauberspiegel!“

Immer weiter brauste der Zug, immer größer wurde die Entfernung zwischen ihm und der Vaterstadt, und immer freier und leichter athmete er auf, trotz Magda's schönen Augen wäre er am liebsten mit Egon geradewegs in die unendliche See hinausgesteuert, um den Ocean zwischen sich und seine letzte Vergangenheit zu legen.

Egon und Hedwiga aber schienen nur den einzigen Wunsch zu haben, dieses bejagende Beisammensein ebenfalls in's Unendliche auszudehnen.

Leider nimmt Alles auf Erden ein Ende, auch das höchste Glück, der seligste Traum. Der Zug brauste in den Bahnhof der Residenz, wo eine fürstliche Equipage zur Aufnahme der neuen Hofdame bereit stand, während Ulrich und Egon, welche die Equipage ebenfalls benutzen konnten, es vorzogen, in einer Droschke nach dem ersten Hotel zu fahren.

Der Empfang des jungen Fürstenpaares war hier in der Residenz ganz außerordentlich pomphaft gewesen. Noch strahlte die ganze Stadt in Laub- und Flaggen-schmuck und die Festlichkeiten im Schlosse wollten kein Ende nehmen.

Hedwiga, welche ungewöhnlich huldvoll empfangen worden, war Anfangs ganz verwirrt von dem geräuschvollen Hofleben, doch eingekent Tante Jrmgard's Ermahnungen, es niemals zu verzweifeln, daß sie eine Freiein von Zimmendorf und einem uralten edlen Geschlechte entsprossen sei, fand sie sich mit angeborenem Tacte bald in die Hof-Étiquette hinein, zumal ihr Tante Ulrikes trockene Bemerkung, daß ihr uraltes Geschlecht unzweifelhaft bis zu Vater Adam hinaufreiche und daß der Stammbaum des Menschen am Besten nach seinen Früchten zu beurtheilen sei, sie rasch über jede Bescheidenheit und Angst hinwegsetzte und ihr die natürliche Heiterkeit des Geistes und Gemüths zurückgab.

(Fortsetzung folgt.)

### Nach langwierigem schweren Leiden von dem Tode gerettet.

Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vollständig wiedererlangte Gesundheit durch Warner's Safe Cure. Ich litt bereits 2 Jahre an Trägheit und Müdigkeit, schlaflose Nächte, viel Husten und der Auswurf war mit Blut vermischt.

Ich habe Aerzte zu Rathe gezogen, welche mir wohl zeitweise Linderung verschafften, jedoch es wurde nicht besser und als ich einem Arzt gesagt, daß die Medicamenten nichts nützen, so erwiderte er, ich hätte die galoppirende Lungenschwindsucht, wo jede Hilfe vergebens ist. Ich zog einen andern Arzt zu Rathe und dieser konstatierte Nieren- und Blasenleiden, er sprach sich jedoch auch sehr bedenklich aus.

Nun wurde ich auf Warner's Safe Cure und dessen großartige Wirkung aufmerksam gemacht. Ich gebrauchte diese Medizin und ebenfalls mit dem besten Erfolg und säume nicht, Jedem, der mit solchen Leiden behaftet, Warner's Safe Cure anzupfehlen, welches mich so wundervoll vom Tode gerettet hat.

Spandau, Adamstraße 10. L. H. Fensler.  
Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten Theodor Konechny in Stein bei Sickingen. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder fürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Rosteln, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Borzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mixtur verlaßsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genusmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt wie die

**Chocoladen- und Cacao-Fabrikate**

VON **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Wilsdruff bei Conditor C. R. Sebastain, in Nossen bei F. Kühnemund u. bei Apoth. Ed. Schäffer, in Tharandt bei Apoth. O. Lagatz, bei C. A. Stange. u. in Kesselsdorf bei P. Heinzmann.

**Die Wilsdruffer**

Zuflüge 352,000; das erste Heft aller deutschen Blätter aber Haupt- und erstem erschienenen Heften in zwölf fremden Sprachen.

Die Wilsdruffer  
Zuflüge 352,000; das erste Heft aller deutschen Blätter aber Haupt- und erstem erschienenen Heften in zwölf fremden Sprachen.

Zuflüge 352,000; das erste Heft aller deutschen Blätter aber Haupt- und erstem erschienenen Heften in zwölf fremden Sprachen.

**Caffee-Engros-Lager**

Großartige Auswahl, niedrigste Preise

**Born & Dauch, Importeure, Dresden**

Einkauf direct vom Engros-Lager

Sauerstraße Nr. 15, I. Etg. — Filiale: Hauptstraße Nr. 6.

Redaction, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.